Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 27. Februar.

Vorsitzender: Herr Regierungsrath Gneist.
Schriftführer: Herr Baumeister Schulze.

Am Magistratstische die Herren Stadtbaurath Lohausen, Stadträthe Fubel, Zernial, Jochmus, Dryander, Dir. Schrader, Keferstein und Hildenhagen.

Der Herr Vorsitzende giebt zunächst bekannt, daß die Stadtverordnetenversammlung bei Ueberreichung der Adresse an Herrn Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Kühn durch Herrn Bankier Bethcke vertreten worden ist, da ihn selbst sein leidender Zustand gehindert habe, dem Feste beizuwohnen. Ferner theilt er mit, daß von Hausbesitzern und Miethern in der Königstraße eine Petition eingegangen ist, in welcher um Abhilfe der durch den dortigen Kanal heraufbeschworenen üblen Zustände gebeten wird. Da die Beurtheilung der Sachlage am besten seitens der Baucommission bewirkt werden kann, wird die Angelegenheit dieser Commission zur eingehenden Berathung überwiesen. Ferner nimmt die Versammlung davon Kenntniß, daß der dritte kommunale Verein eine Abschrift seiner Eingabe an den Magistrat eingesandt hat. In der Eingabe tritt der genannte Verein für den Bau eines Schlachtehauses auf dem Stadtgute Ochsenstall) ein. Eine weitere Mittheilung des Herrn Vorsitzenden betraf die Beschlüsse der verflossenen Stadtverordnetensitzung 1) Einsetzung einer gemischten Commission zur Berathung der neuen Baupolizeiverordnung und 2) die Wahl einer aus drei Stadtverordneten bestehenden Commission, welche die Rechtsfrage zu erwägen hat, ist bei dem Erlaß einer neuen Baupolizeiordnung nur die Zustimmung des Magistrats, oder aber auch diejenige der Stadtverordneten gesetzlich nothwendig. Der Magistrat hat sich mit der Wahl dieser Commissionen einverstanden erklärt.

T.-O. 1. Mittheilung des Gesetzentwurfes betr. die Erleichterung der Volksschullasten rc. (Referent Herr Prof. Dr. Dittenberger.) Wird von der Tagesordnung abgesetzt, da Referent am Erscheinen verhindert ist.

T.-O. 2. Ertheilung der Decharge über die Armenkassen-Rechnungen pro 1882/83 und pro 1883/84. (Referent Herr Demuth, Korreferent Herr Meyer.) Die Rechnungen der Armenkasse pro 1882/83 und pro 1883/84 liegen zur Superrevision und Decharge-Ertheilung vor. Dieselben balanciren in Einnahme und Ausgabe und zwar die für 1882/83 mit 194 056,11 M., die für 1883/84 mit 194 699,15 M. Referent führt die einzelnen Einnahme- und Ausgabeposten auf und theilt mit, daß das Vermögen der Armenkasse durch Vermächtnisse, höhere Pachterträge auf 109 324 M. und der Fonds zum Bau eines Asyls für Obdachlose auf rund 41200 Mk. angewachsen ist. Monita seien nur zu ziehen bei der Kleiderrechnung, da jedoch der damalige Verwalter der Kleiderkammer, Herr Lamprecht, nicht zur Verantwortung gezogen werden kann, so befürworte er Ertheilung der Decharge. Korreferent Herr Meyer sagt, daß die Kleiderrechnungen 2 Jahre lang eine Menge Rasuren und Korrekturen aufweisen und bittet deshalb die Versammlung Decharge zu verweigern. Herr Stadtrath Zernial weist seinerseits jede Verantwortlichkeit für diese Inkorrektheiten zurück, da die Prüfung der Rechnungen dem technischen Personal nicht aber ihm obliegen. Die Vorräthe der Kleiderkammer stehen den Armenvorstehern zur Verfügung und befinden sich in deren Händen Formulare, welche von ihnen ausgefüllt und darauf den Inhabern die betreffenden Kleidungsstücke verabreicht werden. Der Magistrat hat dafür keine Verbindlichkeit. Er selbst habe nur den Lagerbestand zu prüfen und dies sei geschehen. Herr Prof. Löning erörtert, daß nach der Städteordnung eine jahrelange Verzögerung der Rechnungslegung nicht statthaft sei, außerdem besitze der Magistrat Disziplinargewalt über seine technischen Beamten, um eine derartige Verzögerung unmöglich machen zu können. Herr Stadtrath Zernial entgegnet, daß die Kalkulatur bisher mit Arbeiten überlastet gewesen ist und die Arbeitskräfte zur Bewältigung der an sie gestellten Anforderungen nicht ausreichten. Jetzt ist das Personal den Bedürfnissen entsprechend vermehrt worden. Einige Beamte, welche damals an den Unregelmäßigkeiten schuld hatten sind zur Bestrafung herangezogen worden und die Abwesenheit des Magazinverwalters hat die Weiterführung der Untersuchung gegen einen andern Beamten unmöglich gemacht. Ein besonderer materieller Schaden ist der Stadt nicht erwachsen. In ähnlichem Sinne äußert sich auch Herr Demuth. Das Lager habe der Zahl nach gestimmt, doch seien in dem Vorhandensein der verschiedenen Sorten Kleidungsstücke Differenzen zu verzeichnen gewesen. Für die raschere Abwickelung der Rechnungslegung treten noch verschiedene andere Herren ein und Herr Regierungsrath Gneist theilt an der Hand seiner Erfahrungen mit, daß ehedem hin und wieder Rechnungslegungen erst nach 8 oder 9 Jahren erfolgt seien. Jetzt sei dies anders geworden und habe der Finanzdecernent, Herr Bürgermeister Schneider sich wesentliche Verdienste um die Besserung der Verwaltungsthätigkeit erworben. Herr Prof. Löning erklärt, daß eine Decharge nur dann ertheilt werden kann, wenn die Sachlage klargestellt ist und beantragt deshalb die Decharge erst dann auszusprechen, wenn der Magistrat festgestellt hat, ob durch die Fälschung der Urkunden ein materieller Schaden und in welcher Höhe derselbe entstanden ist. Hr. Meyer äußert sich in ähnlichem Sinne. Herr Stadtrath Zernial erklärt sich mit einer solchen Untersuchung ganz einverstanden, doch sei es ganz unerfindlich, wie man dies nach Jahren und ohne Anwesenheit des Schuldigen anfangen wolle. Im Uebrigen äußert er sich in dem bereits erwähnten Sinne. Die ihm zustehende Revision sei von ihm bewirkt worden. Die Versammlung verweigert die Decharge und nimmt außerdem den Antrag Löning an.

T.-O. 3. Ertheilung der Decharge über die Trottoirkassenrechnung pro 1885/86. (Referent Herr Apelt.) Die Trottoirkassen-Rechnung pro 1. April 1885/86 liegt zur Superrevision und Decharge-Ertheilung vor. Dieselbe ergiebt in Einnahme 82 268 Mark 68 Pfg., in Ausgabe 74 706 Mark 42 Pfg. Mithin 7562 Mark 26 Pfg. Bestand. Einnahmereste sind vorhanden 27 373 Mark 82 Pfg., Ausgabereste 25000 Mark. Der Vermögensbestand beziffert sich auf 18 179 Mk., 4077 Mk. weniger als im Vorjahre. Zum Theil liegt diesem ungünstigen Abschlusse der Umstand zu Grunde, daß die Stadt die schmalen Trottoirplattenbestände unter dem Selbstkostenpreise abgiebt. Andererseits erwachsen dadurch der Stadt mannigfache Kosten und Ausgaben, (Remuneration, Reisekosten rc.), daß sie Selbstlieferantin ist. Diese Kostenbeträge würden wegfallen, wenn die Stadt nicht mehr als Selbstlieferantin aufträte und sich ausschließlich nur auf die Kontrole beschränkte. Die beantragte Decharge wird von der Versammlung ertheilt.

T.-O. 4. Programm für den Rathskeller-Neubau; Ref. Herr Baumeister Schulze, Korreferent Herr Demuth. Unter Beifügung der betreffenden Vorgänge, eines Programm-Entwurfes und eines dazugehörigen Situationsplanes ersucht der Magistrat die Versammlung, sich mit der Ausschreibung einer Konkurrenz zwecks Erlangung von Projekten zu einem Geschäftshause an Stelle des Rathskellergebäudes pp. und mit dem Bauprogramm einverstanden zu erklären.

Referent Herr Baumeister Schulze führt aus, daß der durch Straßenterrainabtretungen an die Schmeer- und gr. Märkerstraße erheblich geschmälerte Bauplatz 1800 Quadratmeter hält, auf welchem ein als Geschäftshaus Gewinn bringender Bau errichtet werden soll. Grund und Boden haben einen Werth von ca. 800,000 M. Für diesen Bau soll eine Wettbewerbung ausgeschrieben werden. — Die Versammlung erklärt sich einverstanden. — Der Situationsplan weist eine bedeutende Eckverbrechung an der Märkerstraße auf, so daß die Breite der zwischen Rathskeller und Rathhaus sich hinziehenden Straße von 7 auf 12 Meter erhöht wird. Im Uebrigen soll die Front dieselbe Lage, wie die jetzige haben. Baucommission und Finanzcommission haben den vom Magistrat aufgestellten Programmentwurf durchberathen und sind in den meisten Punkten damit einverstanden. Eine Hauptmeinungsverschiedenheit war nur in einem Punkte vorhanden. Im Gegensatz zu dem Entwurf des Magistrats und der diesem zustimmenden Finanzcommission will die Baucommission den Architekten für ihre Entwürfe event. noch einen 60 Qm. großen Dreiecksstreifen zur Verfügung stellen, der an der verbrochenen Ecke an der Märkerstraße etwas über die jetzige Front nach Norden, also in den Markt etwas vorspringt und dessen Spitze an der Ecke der verbreiterten Schmeerstraße ausläuft. Der Bauplatz erhält dadurch nach Ansicht der Baucommission eine bessere Front und einen erheblichen Zuwachs von Terrain, welches dort so kostbar ist, daß man den Preis für die gewonnenen 60 Qm. auf 45--50000 Mark veranschlagen kann. Ausgesprochen ist mit dieser Aenderung der Front nicht, daß die Architekten sich nicht auch für Beibehaltung der jetzigen Front bei ihren Entwürfen entschließen könnten. Herr Friedrich beantragt ein noch weiteres Vorrücken von 2 Metern an dieser Stelle, wodurch der Verkehr durchaus nicht beeinträchtigt und werthvoller Baugrund gewonnen würde. Das Erwägen des „Für und Wider" bezüglich dieses Vorschlags der Baucommission gab Veranlassung zu einer langen Debatte. Herr Baumeister Schulz sagt, daß die 5 Meter tief in die Erde gelegten Restaurationsräume die direkte Beleuchtung auch von der Hofseite aus besser erhalten können, wenn man nach vorn ausrücke, denn dadurch werde ein größerer Hof ermöglicht. (Das Vorrücken im Sinne der Baucommission bringt, wie er später ausführte, einen Terrainzuwachs von 70 Qm., und könnten davon 10 Qm. dem Hofe zugetheilt werden.) Auch die Schönheit und Nutzbarkeit des Baues würde durch ein solches Vorrücken gewinnen, da der Raumzuwachs dem ganzen Gebäude in seinen oberen Theilen zu Gute kommt. Herr Regierungs-Baurath Kilburger trat für den Vorschlag der Baucommission ein, weil durch denselben den bei der Wettbewerbung betheiligten Architekten größere Freiheit gegeben und auch das unschöne Lewinsche Haus dem von der Leipziger Straße aus Eintretenden etwas verdeckt werde. Hr. Demuth und Hr. Sachs treten für die Magistratsvorlage ein. Hr. Stadtbaurath Lohausen sagt, daß die Magistratsvorlage dieselbe Front, wie sie jetzt besteht, vorgesehen habe. Die Figuration des Marktes werde jetzt allgemein als schön gefunden, dieselbe werde aber eine andere werden, wenn man die Frontlage verändere. Jetzt betrage die Front inkl. Pfännerstube 49 Mtr., nach der Terrainabtretung an die Märker- und Schmeerstraße werde dieselbe auf ca. 33 Mtr. verringert, und durch den Antrag Friedrich um weitere 5 verkürzt werden. Zudem verdiene die aesthetische Seite Beachtung und auch die Anlage eines Stadtverordnetensaales bedinge eine größere Front. Herr Klinckhardt, Herr Lutze, Herr Friedrich und Herr Baumeister Kilburger sprechen für Annahme des Antrages der Baukommission. Auch Herr Regierungsrath Gneist, welcher es für gerathen findet, sich für die Abtretung des kostspieligen Terrains an die Märkerstraße und Schmeerstraße wenigstens in etwas an Terrain zu entschädigen. Herr Sachs verwahrt sich gegen den Vorwurf des Herrn Friedrich, als ob die Finanzkommission nur auf die Auseinandersetzungen des Herr Stadtbaurathes zu ihrem Votum gekommen sei und sagt, daß er sowohl wie auch andere Mitglieder der Kommissionen sich bereits auf den Standpunkt des Magistrats gestellt hätten, noch ehe der Herr Stadtbaurath zu dieser Sache gesprochen habe. Schließlich wird der Antrag der Baukommission angenommen, der Antrag Friedrich aber abgelehnt. Angenommen wurde ferner eine redaktionelle Aenderung des Entwurfs, welchen die Baukommission vorschlug und welche darin gipfelte, daß anstatt der Fremdwörter entsprechende deutsche Benennungen in dem Ausschreiben gebraucht werden möchten. — Um die Berathungszeit abzukürzen nimmt die Versammlung den Antrag Tombo an, daß der Herr Referent bei den Punkten, über welche ein Meinungsunterschied zwischen Magistrat, Baukommission und Finanzkommission nicht zu Tage getreten ist, eine Begründung und ausführliche Erörterung nicht zu geben brauche. Bei Erwähnung des Saalbaues für die Stadtverordnetenversammlung, welcher für 60 Stadtverordnete, 16 Magistratsmitglieder und eine entsprechende Zuhörerzahl genügenden Raum gewähren soll, beantragte Herr Klinckhardt auch für die Vertreter der Presse einen geeigneten Platz vorzusehen. Die Versammlung erklärt sich einverstanden. Bei der Angabe der Facadenhöhe, welche ein Erdgeschoß, ein Halbgeschoß und zwei obere Geschosse enthalten soll, beantragte Herr Friedrich, um die Facade nicht gedrückt erscheinen zu lassen die Errichtung eines weiteren Geschosses oder diejenige eines Dachgeschosses. Der Antrag Friedrich wird angenommen. Bei den für Restaurationszwecke einzurichtenden Erdgeschoß beantragt Herr Regierungsrath Gneist hinzuzusetzen, daß Restaurationsräume ersten Ranges unter Anwendung von direktem Licht und dem nöthigen Kellergelaß hergestellt werden sollen. Die Versammlung erklärt sich einverstanden. Zur Centralheizung beantragt Herr Friedrich „event. getrenntes System einzuschalten. Wird angenommen. Die übrigen Punkte, Zeichnerische Darstellung, Kostennachweis, Erläuterungsbericht rc. gelangten ebenfalls zur Annahme. Zur Prüfung der eingesandten Entwürfe ist eine Kommission von 7 Personen einzusetzen. Vorgesehen sind 2 Magistratsmitglieder, 2 Stadtverordnete, Bauräthe Ende und Wallupp-Berlin, und Thiersch(?)-München. Event. ist auch, wenn einer oder der andere der genannten Herren verhindert wäre, Herr Baurath Dorn-Karlsruhe in Aussicht genommen. Die Versammlung ist einverstanden. Da die Zeit zu weit vorgeschritten ist, wird gegen 8 Uhr die Sitzung geschlossen.

Feier des 25jährigen Jubiläums der landwirthschaftlichen Hochschule zu Halle.

III.

Die eigentliche Jubelfeier.

Der Festaktus im Stadtschützenhaus.

Die Liebe und Verehrung, die Hingebung und begeisterte Anhänglichkeit früherer und jetziger Schüler fand in den heutigen Festakten nicht minder herzerfreuenden Ausdruck, wie die Anerkennung und gerechte Würdigung des im Mittelpunkte der ganzen Feierlichkeit stehenden Jubilars, Geheimrath Prof. Dr. Kühn, seiner Verdienste und segensreicher Werke von Seiten der hohen und höchsten Behörden. Der Ausdruck wahrer, aufrichtiger Bewunderung glänzte auf aller Antlitz, die in festlicher Kleidung und mit allen Abzeichen ihres Ranges und der Würde, den Orden und Auszeichnungen, womit kaiserliche und fürstliche Huld die Brust geschmückt, erscheinend, von Nah und Fern zu der Stätte geeilt waren, an der zuerst dem thatenreichen Greise Ovationen zugedacht waren. Es war in der That eine erlauchte Schaar, die sich Vormittags 11 Uhr in dem oberen Saale des Stadtschützenhauses versammelt hatte; von den höchsten Staatsbehörden, die in irgend welchem Connex zur Landwirthschaft und dem ihr hier gewidmeten Institute stehen, bis zu den Bauern- und studentischen Vereinigungen herab waren Deputirte erschienen — alle mit gleicher Mission und denselben Gefühlen, die die eigene Brust von selbst durchflutheten, der Aufgabe zu danken und dem Herzenstriebe, das persönliche Wohlwollen, die selbstempfundene Freundschaft und Liebe auszudrücken. Ein Hain von Lorbeerbäumen und anderen saftig-grünen Orangerien schattete die dem Eingang gegenüberliegende Seite des Festsaales zu einem wirksamen Hintergrund ab; als beredtes Zeichen dafür, daß in deutschen Gauen keine wahre Festesfreude herrschen kann, ohne daß des ehrwürdigen Landesvaters gedacht werde, erhob sich aus dunklem Farbenton der Blätter die auf weißem Podium befindliche Büste Sr. Majestät; ihm zur Seite in gleicher Ausstattung und Größe der Kopf seines Heldensohnes, zum Theil darum, um auch in Momenten höchster seelischer Lust nie den Gedanken seines Schmerzes und Leidens aus der Brust völlig zu bannen, zum anderen auch deshalb, weil der Erbe des deutschen Thrones in hehrer Bethätigung seines wissenschaftlichen Geistes als einer der ersten und eifrigsten Vorkämpfer für die Pläne einer Halleschen landwirthschaftlichen Hochschule nach den Intentionen, wie Dr. Kühn sie ausgesprochen, vor 25 Jahren aufgetreten war.

Nach und nach füllte sich der weite Festraum zu immer dichterer Menge; in den ersten Reihen nahmen die Spitzen der Staats- und städtischen Behörden die ihnen gebührende Stelle ein. Vom Landwirthschafts-Ministerium, dessen negatives Verhalten den neuen Bestrebungen der Anstalt gegenüber längst einem wohlthuenden Optimismus gewichen war, war als direkter Abgesandter Herr Geh. Oberregierungsrath Thiel erschienen; zu seiner Rechten hatten der Oberpräsident und Regierungspräsident der Provinz Sachsen, v. Wolf u. v. Diest, Platz genommen, zur Linken Herr Berghauptmann Freiherr von der Heyden-Rynsch und Geheimrath Dr. Schrader, letzterer nicht sowohl als Curator der Universität, als besonders auch als Beauftragter des den Kühn'schen Plänen von je das wärmste Interesse entgegenbringenden Cultusministeriums. Selbstverständlich waren nicht minder die Spitzen der Stadtverwaltung, davon Herr Oberbürgermeister Staude mit dem Insigne seines Amtes, der goldenen Halskette, geziert, sowie der fast vollzählige Lehrkörper der Universität erschienen. Von Vertretern des Militairs bemerkte man Herrn Generalmajor von Köthen und Oberst Knoche, von anderen Honoratioren Herrn Landrath von Krosigk; dazu gesellten sich die zahlreichen Deputirten anderer landwirthschaftlicher Akademien und Hochschulen, ebensolcher Vereine und Verbindungen, sowie endlich eine Unzahl praktischer Oekonomen und Gutsbesitzer, die als frühere Schüler des gefeierten Mannes zu seinem Ehrentage herbeigeilt waren.

Punkt 1/4 12 Uhr erschien Herr Geheimrath Professor Dr. Kühn, empfangen von einer ehrfurchtsvoll sich erhebenden Menge und unter den Tönen eines auf einem Harmonium vorgetragenen Präludiums, die den Eintretenden, während er seinem Platze zuschritt, begleiteten und ihm die weihevolle, wahrhaft lautere Herzensfreude aller Anwesenden versinnlichten. Als diese Klänge verhallt waren, ließ der Stadtsingechor die Accorde seines mehrstimmigen Knabengesanges durch den Saal rauschen, nicht minder wie jene, den feierlichen Ernst erhöhend und die Seele zu umso willigerer Conception der folgenden Ovationen anregend.

Als erster Festredner bestieg das Piedestal Herr stud. agr. Sandmann von hier, der, nachdem er die Versammlung begrüßt, in längerer Schilderung die Entstehung und Entwickelung des landwirthschaftlichen Institutes sowie die Kühn'sche Auffassung der Landwirthschaftslehre den Hörern vorführte; es waren in großen Zügen dieselben Phasen des Wachsthums und die gleichen Prinzipien, die auch wir gestern bereits in einem längeren Artikel den Lesern geboten haben; interessant war die Mittheilung, daß in den vergangenen 5 Lustren die Anzahl der Agronomie-Studirenden die stattliche Höhe von 4915 erreicht hat. Daß der Redner am Schluß eines in den Kreisen seiner speziellen Kommilitonen nach und nach gesammelten Fonds von 2500 Mark behufs Gründung eines Kühn-Stipendiums für Landwirthschafts-Studirende Erwähnung that, bezeugte das Bestreben, dem verehrten Lehrer ein neues Denkmal der Liebe zu setzen. Der Redner überreichte die Schenkungs-Urkunde dem obersten Chef hiesiger Universität, Herrn Kurator Dr. Schrader, mit der Bitte um geneigte Annahme; dem Jubilar selber brachte er als persönliche Festgabe ein in splendidester Ausführung gefertigtes Bild des jetzigen Akad.-landwirthsch. Vereins, ein Gedenkblatt ebenso eigenartigen, wie für den Ueberraschten und die Geber nicht minder wahrhaft erfreuenden Charakters.

Nach ihm ergriff Herr Geheimrath Dr. Schrader das Wort; derselbe begann mit der Bemerkung, daß er sich des ehrenvollen Auftrages seines Vorgesetzten, Sr. Excellenz des Kultusministers v. Goßler entledige, indem er die lebhafteste Theilnahme desselben, die aufrichtigst gemeinten Wünsche für die Gegenwart zum Ausdruck bringe. „Die Festschrift — fuhr er fort — welche Dr. Kühn angefertigt hat, liefert den vollen Beweis dafür, daß hier ein Institut ins Leben getreten ist, welches in dem innigen Zusammenhang mit der Universität nach der Weise des wissenschaftlichen Geistes, nach der Genauigkeit und Gründlichkeit der Forschung alle früheren Institute gleicher Gattung weit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880229025/fragment/page=0001
DFG

hinter sich läßt; die ehrenvolle Vergangenheit liefert eine Bürgschaft für die Zukunft, daher die Hoffnung berechtigt ist, daß dem Institut auch ein ferneres Gedeihen, eine gleiche Wirksamkeit wie bisher beschieden sein wird. Und wie hierbei durch das Streben des Direktors, durch seine spezifische Ausbildung und Auffassung der Landwirthschaftslehre die abstracte Regel und Theorie auch äußere reiche Anwendung findet, wie ferner der Keim, wie er hier gelegt ist gedeiht und mächtig emporwächst, und durch die Studirenden nach allen Richtungen der Erde hin weiter getragen wird — das hat der erste Festredner — und ich stimme ihm darin bei — bereits dargethan." Den Schluß bildete der Dank für das Geleistete und der Wunsch fernerer erfolgreicher Arbeit des Jubilars und mit ihm des Institutes.

Herr Geh. Oberregierungsrath Thiel, der sodann sich als Redner anschloß, brachte die Wünsche des Landwirthschaftsministeriums dar. „Trotz der anderen Basis, auf der das Hallesche Institut errichtet ist, erkennt die Landwirthschaftsverwaltung doch neidlos und freudig die großen Erfolge an, die hier erreicht sind; es führen viele Wege nach Rom, und das Ziel ist auf verschiedenen Wegen zu erreichen, wenn es nur mit Eifer angestrebt wird, und gerade der Umstand, daß demselben Ziel auf verschiedenen Wegen nachgegangen wird, ist für Förderung der Sache geeignet. . . . Aber die Landwirthschaftsverwaltung hat in der That alle Ursache, speziell der Erfolge, wie sie Halle gezeitigt hat, sich zu freuen. Nicht blos in der Provinz, sondern in ganz Deutschland, ja überall, wo überhaupt nur die Landwirthschaft neue Bahnen einschlug und neue Erfolge erzeugt hat, wird man ein gut Theil der Fortschritte auf die neuen Einrichtungen, wie sie Geheimrath Dr. Kühn durchzusetzen wußte, zurückführen können. Nicht gering waren dabei die Sorgen, die dieser Kampf gegen das Alte zu überwinden hatte; aber vorzüglich dieser Umstand gewährt heute eine so große Befriedigung, indem gerade der Widerstand um so Größeres geschaffen und hervorgebracht hat. Diese Erfolge bei einer Anstalt, die ihre Existenz und Berechtigung erkämpfen mußte, sind in der That der rückhaltlosesten Bewunderung werth." Der Redner erläuterte sodann in längerer Ausführung den Charakter und die Ursache dieser Resultate und bemerkte u. a., wie die theoretische Forschung häufig nur in der Lage sei, das zu erklären, was aus der Praxis schon längst mehr oder weniger bekannt war; eine Thätigkeit, die gering zu achten, er (Redner) gewiß der Letzte sei. . . . „Aber hier in Halle ist neben theoretischer Thätigkeit noch bedeutend mehr geleistet worden; hier ist es möglich gewesen, daneben die Praxis selbst in heilsamster Weise zu fördern und ihr neue Wege vorzuzeichnen. Geheimrath Dr. Kühn erreichte es, daß er trotz der eigenthümlichen Lage, in welcher der Landwirthschaftsdozent sich befindet, nämlich aus so und so viel Wissenschaften sich das Nöthige zu sammeln, sich nie verleiten ließ, über einer zu bereitenden derartigen schmackhaften Speise dabei die eigentliche Lehrthätigkeit zu vergessen; als größte Ehre dies Gefeierten ist hervorzuheben, daß seine selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten ihm einen weithin geachteten Namen sichern würden, selbst wenn er sie nicht in den Dienst der Landwirthschaft gestellt hätte; und dieser Geist strengwissenschaftlicher, grundlegender Thätigkeit ist, wie des Direktors, so auch das Charakteristikum der Halle'schen landwirthschaftlichen Hochschule, die Kühn hier zuerst als solches ausgebildet hat. Möge es ihm noch lange Jahre vergönnt sein, in diesem Sinne sein Institut weiter zu fördern und neue Erfolge zu erzielen; das wünsche ich im Namen des Landwirthschaftsministeriums!"

Als nächster Redner erhob sich sodann Herr Oberpräsident von Wolf, der den Jubilar mit folgender Ansprache begrüßte: „Im Namen der staatlichen Verwaltungsbehörde der Provinz Sachsen bringe sich Ihnen die aufrichtigsten Glückwünsche dar zu dem Ehrentage, an welchem Sie auf eine 25jährige ebenso mühevolle, wie erfolgreiche Thätigkeit zurückblicken dürfen, daß durch Sie und mit Ihnen zugleich die Anstalt erwuchs, die heute eine gleich lange Wirksamkeit hat, deren Seele Sie gewesen sind. Ich wünsche Ihnen Glück dazu, daß die bei Beginn des Institutes erstrebten Ziele erreicht sind und die Landwirthschaft nach Ueberwindung aller Schwierigkeiten sich die Stelle erobert hat, die ihr gebührt. Unter Ihrer Leitung war es, wo so zahlreiche Landwirthe ihre Kenntnisse erwarben und bereicherten; die hohe Blüthe der Landwirthschaft gerade in der Provinz Sachsen ist nicht zum Mindesten von den Samenkörnern, die diese Anstalt gesäet hat, ausgegangen. So wolle Gott, daß Ihnen und Ihrem Werke noch eine lange, segensreiche Zukunft beschieden sei, und daß Sie der Anstalt noch lange mit der Kraft und Energie erhalten bleiben mögen, mit der Sie bisher sie geleitet und emporgebracht haben.

Diesen Glückwünschen reihten sich die Ausführungen des Herrn Regierungspräsidenten von Diest an: „Wenn ich es wage, nachdem die Vertreter der hohen Staats-Regierungen hier gesprochen haben, auch meinerseits ein Wort zu sagen, so finde ich meine Legitimation dazu zunächst in dem Auftrage und dem Wunsche, den mir die Herren des Festkomitee's gegeben haben; aber ich fühle in mir noch einen mächtigeren Impuls; wenn je, so fühle ich jetzt die Wahrheit des Satzes „Wessen das Herz voll ist, gehet der Mund über." Schon seit langer Zeit bin ich an der Spitze dieses Bezirkes, den mir Seine Majestät der Kaiser zur Verwaltung übergeben, dieses Bezirkes, der das Glück hat, das landwirthschaftliche Institut und das segensreiche Wirken seines Direktors, des Geh. Rath Kühn zu besitzen. Noch nie ist mir eine gleiche Persönlichkeit vorgekommen, die so schnell und zugleich so ernstlich auf dem richtigen Wege war, die zu einem Geschäft je solche Freudigkeit mitgebracht hätte, daß sie jeden Mithandelnden ebenfalls mit freudigem Schaffensmuth erfüllte. Keiner vermag so von Herzen Lehrer zu sein und darum so zu Herzen zu lehren, wie der Jubilar; er säet die Liebe aus, und darum erntet er die Liebe, ja sie wächst ihm zusehends von Jahr zu Jahr entgegen (Bravo!). Es ist wundervoll zu sehen, wie es nicht blos die Stellung vom Schüler zum Lehrer, sondern die Herzensstellung des Sohnes zum Vater ist!" (anhaltender Beifall.) Der seines geliebten Sohnes verwaiste Vater überwand auch den Schmerz mit Hilfe angestrengtester Arbeit und dadurch, daß er nie die Schule und seine von ihr erheischte Pflicht vergaß — ein Abbild des greisen Kaisers! — —"

Es würde zu weit führen, alle die Ansprachen, die des Weiteren an den Gefeierten gehalten wurden, auch nur im Auszuge anzuführen; zum Theil wäre es übrigens auch unmöglich, da von diesen und jenen der Redner nur bisweilen ein Laut in weitere Entfernung zu dringen vermochte; die Worte verhallten meist schon, ohne über die nächste Umgebung hinauszuklingen.

Es war eine lange Reihe derer, die herbeigeeilt waren, um das Jubelfest durch Grüße und herzinnige Wünsche verherrlichen zu helfen. Als Letzter bestieg das Podium der Gefeierte selber; in selbstloser Bescheidenheit versuchte der ehrwürdige Greis das Verdienst von sich abzuwälzen; in erster Linie sei Demjenigen der Dank schuldig, welcher ihm Kraft und Ausdauer zu seinem Wirken verliehen; er freue sich der Ovationen von Herzen, aber er rühme sich deren nicht; das wäre selbstsüchtig und prahlerisch, anstatt demüthig gegen Gott und seine liebevolle Gnade. Sodann hätte das Denkmal, wie es jetzt dasteht, nicht erstehen können, wenn nicht trotz aller Hindernisse doch immer auch wieder das Wohlwollen von mancher Seite jene zurückgedrängt und zu neuen Hoffnungen, neuer Arbeit und Ausdauer verholfen hätte. Dieser Dank gebühre vor Allem und in erster Linie dem Cultusministerium, das vom ersten Moment an sich seinen Plänen geneigt, bewiesen hätte. Redner ergriff sodann Gelegenheit, nach der Reihe einem jeden von denen, die vorher ihn begrüßt und beglückwünscht, gesondert zu danken.

Es war rührend, den so hoch gepriesenen Jubilar in seiner schlichten aber darum um so herzlicheren Art zu zaghaft von sich und seinen Mühen sprechen zu hören; die kurzen Minuten genügten, um auch denjenigen, der ihn zum ersten Male gehört, sofort für einen wahrhaft edlen Charakter zu begeistern! —

Die Festvorstellung.

Eine lange Wagenreihe, die sich vom Portale des Theaters die Promenade hinauf bis zur Steinstraße hinzog, ließ den Charakter dieses Theiles der Jubiläumsfeier schon vorherahnen; so wurde denn in der That auch der Eintretende durch den Reichthum und Glanz der prachtvollsten Toiletten, den die zahlreich erschienene Damenschaar entfaltet hatte, überrascht. Durch den ganzen Zuschauerraum wehte ein Festeshauch, geschaffen nicht sowohl durch die vollständige Beleuchtung des Theaters, wie durch die liebliche Anmuth, die der schöne Kranz der Damen darin verbreitete. Nachdem die Jubelouverture Carl Maria v. Webers, die als Einleitung der Vorstellung gespielt wurde, verklungen, hob sich der Vorhang, um ein ländliches Charakterbild, das der Dramaturg des Theaters, Herr v. Bequignolles, eigens für die Festivität gedichtet hatte, sich abspielen zu lassen. Dem Inhalt des Stückes, das „Auf heimischer Flur" sich betitelte, — die Rückkehr des Sohnes, der seiner Militärpflicht genügte, die Wahl seines Berufes, die Vermählung mit dem Mündel des Vaters, das wie ein eigenes Kind in dem Hause erzogen — waren die einfach-ernsten Hexameter, in denen er ausgesprochen wurde, als Folie beigegeben; der wahre Kern aber lag in dem Lobe, das der über die Berufswahl des Sohnes beglückte greise Vater der Landwirthschaft zollt. Die Darstellung war die denkbar beste, vor Allem wußte wieder Herr Erich Schmidt durch den sonoren und wohltuenden Klang seines Organs, das er der Rede eines Greises mit bewundernswerthem Geschick anzupassen verstand, das Herz und die Brust zu entzücken. Den Schluß des Stückes bildete das lebende Bild „Aussaat und Ernte", das unter den feierlichen Klängen des Chorals „Nun danket alle Gott" vorgeführt wurde. Die Hauptgruppe auf der Bühne bildeten Bauern und Bäuerinnen, die mit der Aussaat beschäftigt sind, in ihrer Mitte befindet sich eine junge Dirne, die Tauben füttert, während ihr ein Bauernbursche einen Frühlingsstrauß überreicht — also Beide ein Liebespaar darstellend.

Schmunzelnd steht der alte Bauer zur Seite und freut sich über das Glück seines geliebten Kindes, denn auch er ist dem Jüngling von Herzen zugethan. Die in der Nähe liegenden Arbeiterinnen, die von der Arbeit ausruhen, werden von der alten Dorfhexe auf das Pärchen aufmerksam gemacht. Die zweite Gruppe bildet eine junge Mutter, die die fröhlich spielende Kinderschaar umgiebt, während der Vater soeben von der Ernte heimkehrt. Bauern und Bäuerinnen trugen die Früchte des Feldes heim; in einer Kelter treten Kinder aus den reifen Weintrauben den Most heraus; die Winzerinnen selber gruppieren sich zum Tanze, nachdem sie ihre Arbeit vollendet haben. Hinter dieser Gruppe zeigt der Prospect ein großes Kornfeld, das speciell für dieses lebende Bild gemalt ist; über dem Korn erhebt sich aus einer Gruppe von Schnittern und Schnitterinnen Ceres die Göttin des Ackerbaues mit ihren Attributen. Reicher Beifall lohnte das Bild, das von ebensolchem Verständniß und tiefer Empfindung, wie Großartigkeit und Exactheit der Ausführung Zeugniß ablegte. Ehrende Rufe nöthigten den geistigen Urheber des Werkes, Herrn v. Bequignolles vor die Rampe zu treten.

Nach einer längeren Pause folgte die Aufführung des dreiactigen Schwankes: „Theorie und Praxis", wie das erste Stück, so auch dieses dem Landleben angehörig und eigens für die Jubiläumsfeier gedichtet; Verfasser dieses Schwankes ist Herr stud. agr. Georg Rörig. Ein alter Praktiker, der Oberamtmann Ehrenberg, hat trotz seiner fast fanatischen Abneigung gegen alle Neuerungen auf landwirthschaftlichem Gebiet, das Unglück, einen Inspector auf seinem Gute zu besitzen, der früher die landw. Hochschule besucht und als solcher nun auch bestrebt ist, seine dort erlernten theoretischen Kenntnisse in die Wirklichkeit umzusetzen. Der Widerstand des Herrn und die damit verursachte allzugeringe Ausnutzung der Ertragsfähigkeit des Gutes führt im Verein mit einigen anderen financiellen Schwierigkeiten schließlich dazu, daß dem Oberamtmann der Ruin droht, wenn nicht in liebender Fürsorge die Gattin in ihrem Vetter, dem ordentlichen Prof. der Landwirthschaft, Dr. Ebert, die geeignete Persönlichkeit gefunden hätte, um den Starrsinn des alten eingefleischten Praktikers zu brechen und das Besitzthum auf die Höhe der Cultur zurückzubringen; freilich ist der Preis kein geringer, als die liebliche Tochter die dem bis dahin so gehaßten „studirten" Inspektor von dem Vater zur Gattin gegeben werden muß. In diese Handlung, die mitten aus der Wahrheit des Lebens genommen ist, ist die freilich etwas allzu scharf karrikirte Figur eines Eleven, der trotz seiner Abneigung gegen die Landwirthschaft vom Vater dazu gedrungen ist und nun auf dem Ehrenberg'schen Gute allerhand haarsträubende Tölpeleien und Dummheiten begeht, eingeflochten. Auch die Darstellung dieses Dramas war eine angemessene. Hervorragend war Herr Patry als Oberamtmann; seine Gemahlin Mathilde hatte in Frau Julia Behre die gleich passende Besetzung und Charakteristik gefunden, wie die Tochter Gretchen in Frl. Clara Seldburg; Herr Otto Kursch als Inspektor Kerber dürfte vielleicht mehr ein etwas vornehmeres Air zur Schau gebracht haben; Herrn Doß' Erscheinung als Förster Grunert, zu dem Onkel Bräsig manche Züge geliehen hatte, entsprach in seinem rothen Kittel zu wenig der Wirklichkeit. Die Darstellung als solche war, wie zu erwarten, eine ansprechende. Herr Klein als Eleve trug allzu starke Farben auf und machte das Phantasiegebilde darum noch unwahrscheinlicher. Rauschender Jubel lohnte, wie die einzelnen komischen Episoden und humoristischen Pointen, so das ganze Stück, und zweimal mußte der Verfasser auf der Bühne erscheinen, um den Dank der Festesschaar in Empfang zu nehmen.

Den Schluß bildete eine Apotheose — die Enthüllung der Büste des Geheim-Rath Kühn mit einigen stylvollen und das Auge des Zuschauenden aufs Angenehmste berührenden Gruppirungen.

Das Festessen.

Den dritten Theil des Festes bildete ein um 6 Uhr im unteren Saale des Stadtschützenhauses veranstaltetes Festessen. Ein ausführlicherer Bericht ist unmöglich, da eigenthümlicher Weise die Presse hierzu keine Einladung erhalten hatte; von geschätzter Seite erfahren wir, daß dieselben Theilnehmer, die am Vormittag bereits zu dem Festakt versammelt waren, auch hier anwesend waren. Den ersten Toast brachte Herr Geh.-R. Dr. Schrader auf Se. Maj. den Kaiser dar, dabei auch die Leiden desselben um den erkrankten Sohn, unseren allgeliebten Kronprinzen, nicht vergessend.

Herr Geheimrath Kühn sprach auf die Landwirthschaft und Herr Professor Kirchner über das Privatleben des Vorredners, Herr Geh. Oberregierungsrath Thiel auf das hiesige landw. Institut, Herr Prof. Conrad auf den akademisch-landwirthschaftlichen Verein, Herr Prof. Märcker ließ die Gäste leben, die durch ihr zahlreiches Erscheinen das Fest verherrlichen halfen, Herr Geh. Rath Kühn, zum zweiten Male das Wort ergreifend, sprach über den ihm gemachten launigen Vorwurf, daß er es noch nicht verstanden, einen Nachfolger seiner Person an hiesiger Hochschule „großzuziehen", Herr stud. agr. Uhlmann toastete auf die Agronomen und endlich verlas Herr stud. agr. Sandmann, der Präsident des Vereins, zwei Telegramme, die an Ihre Majestäten den Kaiser und Kronprinzen abgesandt wurden. Von anderen Rednern mögen noch die Herren Oberbürgermeister Staude und der Reichstagsabgeordnete v. Friesen, der eigens zu dem Feste erschienen war, Erwähnung finden.

Aus der Stadt und Umgebung.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 27. Februar

Aufgeboten: Der Hotelbesitzer Andreas Karl Adolf Herzog Benneckenstein und Antonie Amalie Hesse, Magdeburgerstr. 22. — Der Handarbeiter Friedrich Daniel Max Rappsilber und Auguste Klara Bertha Wiehweg, Wörmlitzerstr. 30. — Der Maurer Friedrich Albert Nagel, Lettewitz und Auguste Wilhelmine Schumann, Neutz. — Der Expedient Max Mietau und Marie Friederike Lange, Leipzig.

Eheschließungen: Der Tischler Heinrich Christian Brunotte und Marie Christiane Dorothee Therese Zöllner, Herrenstr. 23

Geboren: Dem Handarbeiter Friedrich Wozny, Pfännerh. 5b 1 T. Theophila Palagia. — Dem Fellhändler Salomon Hahn, Leipzigerstr. 62 1 S. Karl. — Dem Kunst- und Handelsgärtner Wilhelm Worch jr., Diemitz 1 S. Paul Karl Ernst. — Dem Tanzlehrer Felix Rocco, Hermannstr. 16 1 T. Meta Luise Anna Margarethe. — Dem Barbierherrn Kurt Fruhnert gr. Steinstr. 61 1 S. Willy Franz Kurt. — Dem Schmied Franz Schmidt, Stemweg 41 1 S. Gustav Walther. — Dem Obermätzer Karl Hilprecht, Ackerstr. 3 1 T. Anna Elsa. — Dem Handarbeiter August Pamm, Moritzkirchhof 3 1 T. Klara Amalie Margarethe. — Dem Handarbeiter August Wiesner, Oberglaucha 39 1 S. Arthur Otto. — Dem Drechsler Karl Gipser, Laubestr. 14 1 S. Willy Max Otto.

Gestorben: Die Wittwe Auguste Amalie Wolf geb. Stange 80 J. 6 M. 4 T. Rannischestr. 15. — Des Handarbeiter Wilhelm Kretschmer S. Karl 14 J. 18 T. Klinik. — Des Tischler Gottfried Niedballa S. Fritz Walther 1 J. 5 M. 21 T. Schmiedestr. 16. — Des Fabrikarbeiter Karl Koch gen. Henze S. Karl Walther 10 M. 15 T. Schmiedestr. 17. — Des Handarbeiter Christian Schröder Ehefrau Karoline Luise Elisabeth geb. Steinmeyer, Bocksbörner 8 41 J. 7 M. 1 T. — Des Postschaffner Friedrich Müller Ehefrau Dorothee geb. Hartmann Magdeburgerstr. 24 63 J. 4 M. 6 T. — Des verstorb. Tapezierer und Dekorateur Reinhold Püschel S. Hermann Kurt 4 M. 3 T. Sophienstr. 25. — Der Bierverleger Heinrich Siebert

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880229025/fragment/page=0002

58 J. 1 M. 14 T. Klinik. — Der Handarbeiter Friedrich Benedict, 51 J. 11 M. 20 T. Klinik. — Der Schuhmacherlehrling Fritz Hafert 18 J. 9 M. 10 Klinik. — Des Maurer Louis May T. Ida 6 J. 21 T. Bernburgerstr. 17. — Der Rittergutsvorsteher Kurt Felix Schmidt 37 J. 1 M. Nannischestr. 1.

Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an:

Schwindsucht 2, Luftgeschwulst 1, Brucheinklemmung 2, Diphtherie 5, Nierenentzündung 1, Darmkatarrh 1, Altersschwäche 1, Kehlkopfschwindsucht 1, Krämpfe 1, Magendarmkatarrh 1, Stimmritzenkrampf 1, Schlaganfall 1, Bronchitis 1, Lymphdrüsengeschwulst 1, Entkräftung 2, Icterus 1, Magenverhärtung 1.

Im Ganzen 25.

Darunter befinden sich 5 in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde.

Standesamt Giebichenstein, Meldungen v. 27. Februar.

Geboren: Dem Provinzial-Irren-Anstalts-Wärter H. F. O. Eulenberg 1 T. Brunnenstr. 37. — Dem Maurer F. A. Kupfer 1 T. Breitenstr. 5a. — Dem Arbeiter Ch. H. Trabhardt 1 S. Ziethenstr. 2. — Dem Fabrikarb. O. Schermer 1 S. kl. Breitenstr. 9. — Dem Dachdecker C. A. G. Stolze 1 T. Auguststraße 49.

Gestorben: Der Conditor E. A. Baumüller 25 J. 3 M. 22 T. Brunnenstr. 68. — 1 unehel. T. 1 M. 6 T. Wittekindstr. 7. — Frau J. K. Haasenbruch geb. Mansfeld 43 J. 9 M. 26 T. Brunnenstr. 41. — Des Maurer A. W. Leube, T. todtgeboren Triftstr. 38.

---

* Prinz Wilhelm passirte heute Vormittag mit dem 11,37 Uhr-Schnellzuge auf der Reise nach Karlsruhe unseren Bahnhof.

* [Der Kindergottesdienst] der St. Ulrichsgemeinde hierselbst beging am 26. und 27. d. M. die Feier seines Stiftungsfestes. Nachdem am Sonntag den Kindern sowohl durch eine herzliche Ansprache des Leiters dieses Vereins, des Herrn Diakonus Richter, als auch von Seiten der Gruppenvorsteher und Vorsteherinnen die Bedeutung dieses Tages ans Herz gelegt war, vereinigten sich gestern Abend die Helfer und Helferinnen im Saale des „Café David", um unter sich, in einer dem Charakter dieses Vereins angemessenen Weise den Eintrit in das 7. Vereinsjahr zu feiern. Am 26. Feb. 1882 nämlich hat durch die Bemühungen des oben erwähnten Leiters der erste Kindergottesdienst in der St. Ulrichskirche stattfinden können und mit lebhafter Freude erinnerte sich namentlich von den Helferinnen manche daran, wie es ihr vergönnt gewesen war, demselben damals als Zögling beizuwohnen. Gehoben wurde diese Feier nicht nur durch einige Reden des Herrn Diakonus und einiger Helfer, welche letztere namentlich Wesen und Methode des Kindergottesdienstes im allgemeinen behandelten, sondern auch durch ein hübsches und reichhaltiges Programm, welches von Mitgliedern des Vereins ausgeführt wurde. Möge es dem Verein vergönnt sein, sein Stiftungsfest noch recht oft in dieser Weise zu begehen.

* [Stadt-Theater.] Nachdem Meyerbeer einige Zeit unser Repertoir beherrscht hat, scheint nun eine Mozartwoche angebrochen zu sein. Während am Montag die „Zauberflöte" unter großer Theilnahme des Publikums in Scene ging, wird morgen, Mittwoch, „Figaro's Hochzeit" die vielen Verehrer des unsterblichen Meisters ins Theater locken. Steht doch die Oper von ihren früheren Aufführungen her gut angeschrieben und gehören Leistungen wie die Gräfin des Frl. Mitschiner, die Susanne unserer geschätzten Coloratursängerin Frau Charles Hirsch und der Graf des Herrn Hettstedt zu den besten der genannten Künstler. Voraussichtlich dürften wohl auch die vielen hier zum Jubiläum des landwirthschaftlichen Instituts anwesenden auswärtigen Gäste die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, eine der besten Vorstellungen unseres Stadttheaters zu besuchen, und wir rathen daher, sich der Billets für diese Aufführung bei Zeiten zu versichern.

* [Eine Abordnung] des Ornithologischen Central-Vereins für Sachsen ꝛc. überreichte gestern Vormittag Herrn Geheimen Regierungsrath Professor Dr. Julius Kühn in dessen Wohnung das Ehrenmitgliedsdiplom. Der Jubilar dankte den Herren für die ihm erwiesene Ehre und versprach denselben nach wie vor ein treues Mitglied des Vereins zu bleiben und die Interessen desselben nach Kräften zu fördern.

* [Der landwirthschaftliche Bauernverein] des Saalskreises hält seine Frühjahrssitzung am 10. März Vormittags 11 Uhr im „Stadtschützenhause" hierselbst ab.

* [Schmiede-Versammlung.] Die am Sonntag Nachmittag in Gieseckes Gastwirthschaft hierselbst abgehaltene öffentliche Schmiede-Versammlung wurde durch den dieselbe überwachenden Polizei-Commissar Herrn Henze auf Grund des Sozialistengesetzes aufgelöst. — Die meisten der entlassenen Schmiedegesellen sind bereits von hier abgereist, die Meister haben sich durch Bezug von auswärts geholfen.

* [Victoria-Theater.] Die gestrige Vorstellung zum Benefiz für Fräulein Batty fand vor völlig ausverkauftem Hause statt und ist dies als ein deutlicher Beweis dafür zu erachten, wie großer Sympathieen sich genannte Künstlerin bei den Besuchern des Victoria-Theaters erfreut. In Scene ging die große vieraktige Posse von Mannstädt „Der tolle Wenzel". Das Stück, reich an humoristischen und drastischen Episoden schien das Publikum, nach dem lauten und andauernden Beifall zu urtheilen, trefflich zu amüsiren und das ist ja das Ziel ebenso des Autors wie der Theaterleitung. Den Hauptantheil an dem Erfolge müssen wir der frischen und wirkungsvollen Darstellung zusprechen, welche alle hervorragenden Kräfte des Instituts vereinigte. Die Benefiziantin hatte als Blumenmädchen Lola eine sehr dankbare Rolle und entledigte sich derselben mit der ihr eigenen stets überraschenden Ungezwungenheit und gewinnenden Lebhaftigkeit in der anerkennenswerthesten Weise. Herr Dessau als Registrator Wenzel fesselte wie immer durch sein flottes Spiel und den natürlichen Humor; mit dem Vortrag seiner Couplets, sowohl allein als im Zusammenspiel mit anderen erzielte er einen durchschlagenden Erfolg. Die beiden Nichten des Geheimraths waren durch Frl. Rauländ und Frl. Jescheck vertreten; wie stets, so entzückten dieselben auch gestern durch ihr munteres Spiel und die lebensvolle Natürlichkeit. Weiter errang Herr Schwartz als fideler, leichtlebiger, die Welt nur von der rosigsten Seite betrachtender „toller Wenzel" wohlverdienten Beifall. Auch die Vertreter der kleineren Rollen trugen wesentlich zu dem günstigen Gesammteindrucke der Vorstellung bei.

* [Obduktion.] Gestern Nachmittag fand im Kgl. pathologischen Institut hierselbst die gerichtliche Obduktion der Leiche des Klempnermeisters Wernecke von Giebichenstein statt. Durch dieselbe ist lediglich die ursprüngliche Annahme, daß man es hier mit einem grauenhaften Morde zu thun habe, bestätigt worden. An dem Kopfe der Leiche fanden sich zwei durch die Schädeldecke gehende tiefe Löcher, welche dem Manne durch Schläge mit einem stumpfen Instrument beigebracht worden sind und von denen jeder einzelne allein tödtlich sein mußte. Der Tod ist auch infolge dieser Schädelbrüche eingetreten. Leider schwebt über der That noch immer ein mystisches Dunkel, doch dürfte es den eifrigen Recherchen unserer Sicherheitsorgane wohl bald gelingen, den Mörder ausfindig zu machen. Der v. Wernecke ist im Uebrigen das Opfer seiner eigenen Unvorsichtigkeit geworden, da er, wie uns mitgetheilt wird, die üble Gewohnheit hatte, stets bei unverschlossenen Thüren zu schlafen und wahrscheinlich auch in jener verhängnißvollen Nacht die zu seinem Schlafgemach führende Thür offen gelassen hat.

* [Plötzlicher Tod]. Auf einem kleinen Handwagen wurde gestern ein anscheinend brustkranker polnischer Arbeiter der medizinischen Klinik zugeführt. Als man dort den Körper von dem Wagen abheben wollte, stellte es sich heraus, daß bereits das Leben aus demselben gewichen war. Wahrscheinlich hatte ein Schlagfluß den Tod des Mannes auf dem Transporte herbeigeführt.

* Zu dem Projekt einer neuen eisernen Brücke über die Saale bei Cröllwitz wird der Saale-Ztg. mitgetheilt, daß die Ausführung desselben als gesichert angenommen werden darf. Der Brückenwächter und Gemeindevorsteher Winter hat von einem höheren technischen Beamten einen Kostenüberschlag aufstellen lassen, der mit 240000 Mark ausläuft. Der königl. Landrath, Geh. Regierungsrath Herr v. Krosigk, dürfte sich mit dem Plane befreunden, sofern die Beschaffung der Geldmittel auf keine Schwierigkeiten stößt. Bedenken dieser Art sind nun nicht vorhanden. Der Pachtvertrag mit Hrn. Winter läuft in diesem Jahre ab. Die Königliche Regierung erhält von der Gemeinde jährlich 1200 Mark, welche Summe noch von der früheren Fährgerechtigkeit herrührt, und es liegt in der Absicht der Regierung, das Brückengeld zu erhöhen. Dieser Umstand und der zu erwartende bedeutende Fremdenverkehr, welcher eintreten wird, sobald das Königliche Landgestüt auf dem Vorwerk Kreuz eingerichtet ist, hat den Plan, eine neue eiserne Brücke zu bauen, entstehen lassen. Bekanntlich sind bereits 139,000 Mark zur Erbauung eines Stallgebäudes für 160 Hengste auf genanntem Vorwerk bewilligt. Die angestellte Berechnung hat ergeben, daß die neue Brücke bei 4 Prozent Amortisation Eigenthum der Gemeinde werden würde. An Pacht zahlt der jetzige Pächter 11,000 Mark jährlich, derselbe hat sich aber schon erboten 15,000 Mark jährlich zu zahlen, weil er dann keine Ausgaben für Bedienungsmannschaften, deren er jetzt drei hat, haben würde. Für die Gemeinde würden die großen Ausgaben für Reparatur der Brücke wegfallen. Eine wesentliche Zunahme der Bevölkerung in Cröllwitz steht aber nicht nur durch das große Beamtenpersonal von dem kgl. Landgestüt bevor, sondern auch, falls Giebichenstein zu Halle geschlagen werden sollte, durch jenen Zuzug in Aussicht, der sich dann nach Cröllwitz und Trotha richten würde. Ueber die Anlage der neuen Brücke verlautet schon jetzt, daß dieselbe vom Gasthof zum Mohr bis zum Winterschen Hause geführt werden soll. An den beiden Ufern der Saale sollen Treppen angelegt werden. Es dürfte durch den Brückenbau auch die Gefahr beseitigt werden, daß sich an der Brücke ein Eisschutz bilden kann.

* Submission. Die Gemeindevertretung in Trotha hat die zur Herstellung der Kanalisation erforderlichen Arbeiten und Materialien und zwar die Erd-, Maurer- und Rohrlegerarbeiten dem Maurermeister Baufeld in Radewell, die Thonröhrenlieferung an Gebr. Schoof in Bitterfeld, die Mauersteine an Schaaf in Halle, den Cement an Büchner, den Kalk an Gutezeit in Giebichenstein, den Sand an F. Brömme in Trotha und die Bruchsteine an W. Brömme in Trotha übertragen.

* [Besitzwechsel.] Das Grundstück gr. Klausstraße Nr. 35. und kleine Klausstraße Nr. 4. ist am Sonnabend für den Preis von 54000 Mark aus dem Besitz des Rentier Herrn Hammer auf den Sattlermeister Herrn Helling hier übergegangen.

* [Die Pachtung] des Rittergutes Lochau bei Halle übernimmt auf eine 12jährige Dauer am 1. März d. J. Herr Landwirth Wagner, ein Sohn des Herzogl. Domänenpächters Wagner in Warmsdorf bei Güsten in Anhalt. Die Besitzerin, Frau Wittwe Zimmermann, siedelt demnächst nach Naumburg über.

* [Dreiste Langfinger.] statteten am Sonntag Abend zwischen 6 u. 7 Uhr in einem Grundstücke der Krausenstraße dem verschlossenen Keller einen Besuch ab. Nachdem sie das Thürschloß gewaltsam geöffnet, entwendeten sie von Vorräthen einen Schinken, 1 Brod und einige Käse.

* Diebstahl. Mit großer Frechheit versuchte gestern Abend ein 14jähriger Junge beim Händler Schütze in Trotha die Ladenkasse zu stehlen. Frau Schütze befand sich in der neben dem Laden gelegenen Stube, als sie durch ein Geräusch aufmerksam wurde. Beim Eintreten in den Laden bemerkte sie die Ladenthür offen und dahinter in hockender Stellung einen unbekannten Jungen, welcher die Ladenkasse mit 6—7 Mark Inhalt in der Hand hielt. In demselben Moment sprang der Junge auf, warf die Kasse weg und lief davon, ohne daß man seiner habhaft werden konnte.

* Polizeinachrichten. Gestohlen wurden am 23. d. von einem auf dem Marktplatze haltenden Geschirr eine Pferdedecke und eine Peitsche, aus dem Neubau des hiesigen Lokomotivschuppens 4 Rollen Dachpappe mit blauer Etiquette. — Der 9 jährige Sohn Hugo des Kupferschmiedemeister D. von hier hat sich am Sonnabend Nachmittag in Abwesenheit seiner Eltern aus der Wohnung entfernt und aus der verschlossenen Kommode ca. 200 Mark mitgenommen. — In der Person des Arbeiters Gustav Sch. von hier ist der Dieb ermittelt, welcher in der Zeit vom 15.—20. d. M. den Viktualienhändlern O., Heinrichstraße Nr. 1 und B., Anhalterstraße Nr. 9, Schinken Wurst und Speck entwendet hatte. — Ebenso wurde die verehl. A. von hier als die Diebin ermittelt, welche am 17. d. M. aus einem Grundstücke in der Wörmlitzerstraße 3 Damenhüte gestohlen hatte. Die Hüte hatte sie bei einer hiesigen Trödlerin versetzt. — Der 9jährige Hugo D., welcher sich am Sonnabend aus der elterlichen Wohnung unter Mitnahme einer nicht unbedeutenden Geldsumme entfernt hatte, ist inzwischen hier wieder ergriffen und seinen Eltern zugeführt worden. — Gestohlen wurde am 26. d. M. aus der Garderobe des Prinz Carl ein schwarzer Kammgarn-Winterüberzieher und 1 brauner Filzhut, dem Schuhmachermeister Z. Leipzigerstraße 15 gestern Nachmittag 1 Paar Lederpantoffeln.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Dresden. (Großes Aufsehen) erregt zur Zeit in den weitesten Kreisen das plötzliche, nicht unfreiwillige Verschwinden eines jungen Mannes aus Dresden. Derselbe, der Sohn eines sehr geachteten Mannes, hat Dresden plötzlich verlassen, um dem Drängen eines Gläubigers zu entgehen. Der betreffende junge Mann, der allerdings in den Kreisen junger Lebemänner stets eine große Rolle spielte, hat Schulden in der Höhe von 60 000 Mark kontrahiert.

* Chemnitz, 26. Februar. (Die Typhusepidemie) in unserer Stadt hält die Gemüther in arger Erregung, so daß es ungemein dankenswerth erscheint, daß endlich der ärztliche Bezirksverein eine Kundgebung erlassen hat, welche zweifellos viel zur Beruhigung beitragen wird, indem sie einerseits den leichten Charakter der bisher vorgekommenen (ca. 700) Erkrankungen feststellt, andererseits auch den übertriebenen Befürchtungen wegen Ansteckung entschieden entgegentritt. Da indeß auch bei der Garnison die Fälle sich vermehrten, ist heute früh das 2. und 3. Bataillon des hiesigen Regimentes in das Barackenlager von Zeithain mittelst Eisenbahn überführt worden.

* Aken. (Guter Fang.) Zwei Lehrlinge der Oberförsterei Löderitz hatten dieser Tage das Glück, in der Elbe einen großen Wels mit Büchsenschüssen zu tödten. Der Fisch, der größte, der seit Menschengedenken in der Elbe erlegt ist, maß 2,20 Mtr. in der Länge und hatte ein Gewicht von 118 Pfund.

* Apolda, 26. Februar. (Schlachthaus.) In der Gemeinderathssitzung wurde beschlossen, den Antrag der hiesigen Fleischerinnung, ein Schlachthaus (seitens der Innung) zu erbauen, abzulehnen, dasselbe vielmehr auf Gemeindekosten herzustellen. Als Baukosten wurden 250,000 Mk. bewilligt und als Bauplatz die sog. Mattstedter Hohle bestimmt.

* Weimar. (Prüfung.) Zu der vom 20.—21. ds. hie abgehaltenen Prüfung von Candidaten für den Einjährig Freiwilligendienst hatten sich 17 gestellt; von diesen wurden nach Beendigung der schriftlichen Arbeiten nur 10 zum mündlichen Examen zugelassen, von welchen aber nur 4 die Prüfung glücklich bestanden.

* Kelbra, 22. Febr. (Kyffhäuser Burg-Bräu.) Am 1. März cr. wird unsere Bierbrauerei Kelbra vormals Gebr. Joch, Aktien-Gesellschaft ihr neues Gebräu unter der Bezeichnung „Kyffhäuser Burg-Bräu" zum Ausstoß bringen.

Handel und Verkehr.

Hallesche Getreide- und Produkten-Börse. Halle a. S. am 28. Febr. 1888. Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilogramm netto. Weizen gefragter 148—168 Mark. Roggen ruhig 117—121 Mark. Gerste flau, Futtergerste 110—120 Mark, Landgerste 135—143 Mark, Chevaliergerste 145—154. M., ext. feine bis M. 160. Hafer sehr fest 120 —123 Mark. Mais —,— Mark. Raps ohne Angebot —.— M. Erbsen, Victoria- 140—150 M. Kümmel ausschl. Sack per 100 kg netto 48—49 M., Stärke einschl. Faß von 100 Kg Inhalt per 100 Kilo netto bei mangelnden Vorräthen rege gefragt 39,00—40,00 Mark.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 kg Netto.

Linsen 26—38 Mark, kleine billiger. Bohnen 18—19,50 Mk. Lupinen, —.— M. ohne Preisangabe. Kleesaaten, Weißklee 40—70 M., Schwedisch Klee 40—75 M., Rothklee 60—75 M. Esparsette 23,00—24,00 M.

Futterartikel: Futtermehl 13 Mark, Roggenkleie 8,25 Mark, Weizenschalen 8,00 M., Weizengrieskleie 7,50—7,75 M., Malzkeime helle 9—10 M., dunkle 8—9 M., Oelkuchen 12,50—13 Mk. Malz 25,00—27,00 Mk., Rüböl 44.50 M. gefordert, Petroleum 27,00 —27,50 M. Solaröl fester 0,825/30° 12,50 M., Spiritus à 10000 Liter Procent matt. Kartoffelspiritus 97,20 Mark.

* Greppiner Werke. Der Geschäftsbericht pro 1887 weist nach 81 000 Mk. Abschreibungen einen Reingewinn von 70106 M. auf, wovon 5 pCt. Dividende mit 49500 M. vertheilt werden sollen. Die Nachfrage nach Fabrikaten der Ziegelei war stark.

* Wien, 27. Februar. Der Verwaltungsrath der österreichischen Kreditanstalt beschloß die Vertheilung einer Dividende von 13 Gulden, die Dotirung des Reservefonds mit 20 pCt. des Reingewinns also mit ca. 370900 Fl. auf die Rechnung des laufenden Jahres vorzuschlagen. Die Gewinne aus den Konsortialgeschäften sind, soweit sie am 31. Dezember 1887 abgerechnet waren, in das zu vertheilende Jahreserträgniß einbezogen.

Telegraphische Nachrichten.

San Remo, 27. Febr., 11 Uhr 30 Minuten Nachts. Se. K. und K. Hoheit der Kronprinz verbrachte einen guten Tag, der Husten hat nachgelassen, auch der Auswurf hat sich verringert. Nachmittags ging Se. K. und K. Hoheit eine Zeit lang auf dem Balkon spazieren.

Paris, 27. Febr. Die Deputirtenkammer setzte bei Berathung der von dem Senate beschlossenen Vorlage wegen eventueller Erhöhung der Zölle für italienische Produkte die vom Senate angenommenen Zollsätze um die Hälfte herab und beschloß einen Zoll von 25 Centimes für Cocons, einen Zoll von 1 Frcs. für gekämmte Seide und von 2 Frcs. für moulinirte Seide. Der vom Senate abgelehnte Zoll von 10 Frcs. für Korallen wurde wiederhergestellt. Die so modifizirte Vorlage gelangte an den Senat zurück, welcher sie annahm.

Paris, 27. Febr. Den Abendblättern zufolge wurde in den zwischen Frankreich und Italien bezüglich der Zollerhöhungen stattgehabten Meinungsaustauschen erklärt, daß die letzten Vorschläge Frankreichs die äußerste Grenze der Konzessionen enthielten, welche überhaupt möglich seien.

Rom, 27. Febr. In der Deputirtenkammer legte der Ministerpräsident Crispi die auf die Suez-Kanal-Frage bezüglichen Aktenstücke vor.

Delitzsch 28. Febr. Der alte und befestigte Grundbesitz im Landschaftsbezirke Obersachsen (Kreise Delitzsch, Torgau, Liebenwerda, Wittenberg, Schweinitz) wählte soeben an Stelle des verstorbenen Kammerherrn von Stammer, den Rittergutsbesitzer Graf v. Hohenthal auf Hohenprießnitz bei Eilenburg zum Herrenhausmitglied auf Lebenszeit.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Muthmaßliches Wetter am 29. Februar.

Bei mäßigem Nordwestwinde zunächst noch Fortdauer des ziemlich heiteren und trockenen Frostwetters.

Dat.	St	Barom red 0° mm	Thermometer nach Celsius	Réaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind	Wetter
27 2	9 Uhr	761,0	— 6,3	— 5,0	75	NO	heiter
	7 Uhr	61,0	—11,3	— 9,0	80	NO	desgl.
28 2	2 Uhr	760,5	— 5,0	— 4,0	42	NO.	desgl.

Die Temperatur in Celsius Graden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda —4, Petersburg —12, Memel —17, Berlin —9, Hamburg —6, Chemnitz —5, München —3, Wien —7, Scilly +3, Valentia +1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880229025/fragment/page=0003

Kleine Mittheilungen.

* [Der ungetreue Fridolin,] so könnte man die Geschichte einer gräflichen Ehe nennen, die der „Gaulois“ aus dem Viertel der Champs Elysées zu erzählen weiß. Edmond P., der noch jugendliche Sprosse eines der ältesten französischen Adelsgeschlechter, lernte vor mehreren Jahren in einem Cafe-Concert eine bereits etwas angejahrte Liedersängerin kennen, deren reife Schönheit auf ihn einen derartigen Eindruck machte, daß er, nach mehreren vergeblichen Versuchen, die schlaue Sirene zu seiner Geliebten zu machen, ihr Herz und Hand bot, was sie beides bereitwillig acceptirte. Das junge Paar bezog ein kostbar eingerichtetes Haus in den Champs Elysees und führte eine dem äußeren Anscheine nach sehr glückliche Ehe. Nach einiger Zeit jedoch begann die ehemalige Chansonettensängerin sich in dem ehrbaren und strengaristokratischen Haushalt zu langweilen. Sie suchte nach einer, ihrer früheren Lebensweise entsprechenden Zerstreuung und fand dieselbe, indem sie ehr- und pflichtvergessen mit dem Kammerdiener ihres Gemahls ein Liebesverhältniß begann. Dasselbe währte schon geraume Zeit, als sie bemerken mußte, daß zwischen ihrem geliebten Kammerdiener und der Köchin ein in ihren Augen höchst sträfliches Einverständniß herrschte. Sie stellte ihn zur Rede und erhielt die trockene Antwort, daß er schon seit langer Zeit mit der Köchin verlobt sei und sie zu heirathen gedächte. Wenn irgend Jemand sich beklagen dürfte, so sei es nicht sie, die Gräfin, sondern seine Braut, die Köchin. Die ehemalige Chansonette gab sich anscheinend mit dieser Antwort zufrieden, sann jedoch im Stillen auf Rache. Sie versteckte Silbergeräth und Schmucksachen unter den Effekten des Kammerdieners, brachte den angeblichen Diebstahl zur Anzeige und veranlaßte die polizeiliche Festnahme des im Besitze des gestohlenen Gutes Betroffenen. Diesem wurde es jedoch leicht, seine Unschuld zu beweisen, er wurde aus der Untersuchungshaft entlassen und hatte seinerseits nichts Eiligeres zu thun, als dem betrogenen Grafen die Augen über seine angebetete Gattin zu öffnen. Den Schluß der Geschichte bildete in diesem Falle nicht der übliche Revolverschuß, sondern eine Scheidungsklage vor dem Zuchtpolizeigericht.

* [Als der belgische Kapitän Van de Velde] vor einigen Jahren nach zweijährigem Aufenthalte am Kongo Afrika verließ, um nach der Heimath zurückzukehren, übergab ihm „der König“ Mambuko seinen zwölf Jahre alten Sohn Sakala zur Erziehung mit nach Belgien, was nicht geringes Aufsehen unter den Schwarzen am Kongo hervorrief. Sakala kam nach Gent, wurde daselbst in der Familie des Offiziers sorgsam erzogen, besuchte die öffentliche Schule und wurde in Handarbeiten mannigfach ausgebildet; der Knabe erwies sich als durchaus bildungsfähig und spricht ziemlich geläufig das Französische und Englische. Als Kapitän Van de Velde im Oktober v. J. dazu berufen wurde, die militärische Expedition nach den Stanleyfällen zu befehligen, beschloß er, Sakala seiner Heimath wieder zuzuführen und ihn gleichzeitig als Dolmetscher zu verwenden. Nach seiner Ankunft in Boma wollte Van de Velde den Sakala seinen Eltern selbst zuführen, und nach Gent gesandte Privatbriefe schildern das Wiedersehen in rührender Weise. Als sich im Dorfe das Gerücht verbreitete, der Weiße sei mit Sakala angekommen, strömten alle Bewohner des Dorfes zusammen; alle Männer trugen ihre Steinflinten. Vor dem Hause Mambuko's setzte sich Van de Velde, der allein erschienen war, nieder; die ganze Negerschaar rings um ihn herum. Plötzlich erhob sich ein gewaltiges Geschrei. Neger mit Kisten bepackt erschienen und hinter ihnen Sakala mit einem Gewehr auf der Schulter. Seine Mutter stürzte auf ihn los, hinter ihr alle Weiber; Alle schrieen: O! O! O! und schlugen sich auf den geöffneten Mund. Die Mutter ergriff Sakala am Halse, tanzte und führte ihn dem Vater zu, der weinte und mit den Worten Mbote, Moote (es ist gut!) dem Kapitän beide Hände schüttelte. Sakala ergriff die Hand des Vaters und setzte sich an seiner Seite nieder. Alle Schwarzen schrieen inzwischen aus Leibeskräften und gaben Salven von Flintenschüssen ab. Nunmehr begrüßte Sakala alle seine Verwandten, über sechszig an der Zahl, und mußte ihnen seine Erlebnisse erzählen. Am meisten imponirten den Schwarzen die Stiefel und der Hemdkragen Sakala's.

* [Ueber eine Liebestragödie im Harem] wird aus Konstantinopel dem „Secolo“ berichtet: In Folge des plötzlichen Todes eines der Großwürdenträger am türkischen Hofe, Hamdi Pascha, wurde eine strenge Untersuchung angestellt, die schließlich zur Verhaftung eines aus Malta stammenden Apothekers führte. Derselbe unterhielt schon seit geraumer Zeit mit einer Odaliske des Harems zärtliche Beziehungen, und von wahnsinniger Eifersucht gegen den Pascha gequält, wußte er seine Geliebte zu bestimmen, diesem ein Pülverchen in den Morgentrunk zu schütten. Durch einen Eunuchen, der die heimlichen Zusammenkünfte des Paares begünstigte, kam das Verbrechen ans Tageslicht, und der Apotheker wurde verhaftet. Mit der Odaliske verfuhr man nach türkischem Brauch: Sie wurde in einen Sack genäht und ins Meer geworfen.

* [Ein Apotheose des Tanzschuhes.] Die Tänzerin Fräulein Zucchi wird sich demnächst in Petersburg mit dem jungen Prinzen Basetschikow vermählen. Der Petersburger Jockey-Club hat der Künstlerin ein merkwürdiges Hochzeitsgeschenk zugedacht. Es ist dies ein Trink-Service aus Silber, bestehend aus hundert Stücken, deren jedes die Form eines Tanzschuhes hat. Diese Wein- und Wasserpokale, die Biergläser und Cognacbehälter, sämmtlich bald große und kleine Tanzschuhe darstellend, mögen sich nicht weniger bizarr ausnehmen. Ein riesiger Schuh mit hohem Absatz bildet einen Punschbecher, ein zierliches Silberpantöffelchen mit gravirten Rändern ist für den Rum bestimmt. Das Geschenk, welches einen großen Werth repräsentirt, wird der Künstlerin an ihrem Hochzeitstag überreicht und soll obendrein darthun, daß die aristokratischen Herren Petersburgs die Mesalliance ihres Gefährten verziehen haben.

* [Die Sängerin Christina Nilson,] beabsichtigt sich ganz ins Privatleben zurückzuziehen. Seit ihrer Verheirathung findet Frau Nilson keinen Gefallen mehr an der Bühne, auf welcher sie doch ihre ersten und glänzendsten Triumphe gefeiert hat. Sie will im Laufe der nächsten Saison unter der Direktion des Herrn Kuhe zwei Abschiedsconcerte geben, eins in der Royal Albert- und eins in der St. James-Halle. Ob mit diesen beiden Concerten das öffentliche Auftreten der berühmten Primadonna auf immer abgeschlossen ist, schreibt die „Daily News“, wird die Zeit lehren.

* [Mit Speck fängt man Mäuse] — mit der Aussicht auf ein geplantes Abenteuer lockt man die Männer, sie gehen Beide, Mäuse wie Männer, sicher in die Falle. Diesen Erfahrungssatz mag sich ein industriöser Wiener Geschäftsmann zu Nutze gemacht haben, und so kam's, daß kurze Zeit vor der letzten Opern-Redoute zahlreichen Herren aus der zahlungsfähigen Gesellschaft je ein zierliches, nach einem zarten Geheimniß duftendes Briefchen zuging, welche Briefchen jedes für sich die sichtlich von Frauenhand geschriebene süße Lockung enthielt: der Adressat möge sich auf der Opern-Redoute um so bestimmter einfinden, als eine empfindsame Seele seiner dort harren werde. Zum Zeichen der gern übernommenen Ritterschaft werde gefordert, der Herr möge ein Bouquet in's Knopfloch stecken, das in der Blumenhandlung X. in der einzig zulässigen Blumensymbolik angefertigt werde und dort erhältlich sei. Am betreff. Abend fanden sich ungefähr vier Dutzend Herren mit den mystischen Bouquets ein — merkwürdiger Weise blieben alle diese Herren von Damen völlig unbehelligt.

* [Ein originelles Gaunerstückchen] wurde dieser Tage in Odessa verübt. Am ganzen Körper zitternd, trat ein junger Mann schwankenden Schrittes in eine Apotheke ein und wies stumm bald auf seinen Hals, bald auf die Brust, dann stürzte er plötzlich zu Boden mit dem Rufe: „Um Himmels Willen schnell Gegengift“. Er wand und krümmte sich am Boden liegend und flehte fortwährend um Gegengift, er habe sich mit Phosphor vergiftet. Der dejourirende Apothekergehilfe verlor gänzlich den Kopf, stürzte auf die Straße hinaus und warf sich in eine Droschke und fuhr zu dem zunächst wohnenden Arzt. Als er mit demselben zurückkehrte, fand sich der Kranke in der Apotheke nicht mehr vor. Mit ihm zusammen war die Tageseinnahme aus der erbrochenen Kasse verschwunden. Auch mehrere Stücke Seife und diverse kosmetische Waaren waren geraubt worden.

* [Es ist die alte Geschichte]. Aus Liebesgram erhängte sich dieser Tage in Köln eine Verkäuferin aus einem Modewaarenmagazin in der Wohnung ihres Vaters eines Schuhmachers. Das Mädchen, früher eine auffallende Schönheit, hatte viele Jahre lang ein Verhältniß mit einem reichen jungen Manne unterhalten, mußte es aber nun erleben, daß ihr Geliebter Anstalten machte, eine Andere zu heirathen. Das brach ihr das Herz und trieb sie zu dem verzweifelten Schritt.

* [Beneidenswerther Esau.] Fräulein Emmy (gelegentlich ihres dreißigsten Geburtstages, in einer prachtvollen Bibel blätternd, welche sie von ihrer um zehn Jahre jüngeren Schwester als Geschenk erhalten hat): „Ach, was war doch der Esau für ein glücklicher Mensch! Ich würde meine Erstgeburt auch ohne Linsen an meine Schwester Nelly abtreten!“

* [In der Schule.] Lehrer fragt die kleine Elise: „Was nennt man Infusorien?“ — „Thierchen, die man nicht sehen kann.“ — „Sehr wahr, mein Lieschen. Nenne mir eines derselben.“ — „Der Elephant!“ ruft Lieschen. — „Der Elephant? Mein Kind, wie kommst Du auf diesen lächerlichen Gedanken?“ — „Nun, Papa hat mich dreimal nach dem Zoologischen Garten geführt und niemals war der Elephant zu sehen.“

* [Sonderbare Ansicht.] Zwei ältere Damen unterhalten sich. „Sind Sie mit Ihrem Schwiegersohn zufrieden?“ fragte die Eine. — „Nun, wie man's nimmt“, meinte die Andere, welche ihre Tochter erst vor einigen Wochen verheirathet hatte, „wissen Sie, er ist immer so aufmerksam und liebenswürdig gegen mich. Er muß ein falscher Mensch sein!“

* [Gemüthlich.] Untersuchungsrichter: „Also Sie haben den Angeklagten in jener Nacht gesehen? Können Sie das beschwören?“ — Zeuge: „Ja wisse Se, beschwöre möcht ich's grad nit — awwer e Mooß Bier dhet ich verwette, daß er 's war!“

* [Aus der Familie.] „Bist doch ein herzloser Bube, daß Du im Zimmer herumhupfen mußt, wo Dein Vater krank im Bett liegt!“ — „Aber, Mama, soll ich denn keine Freud' daran haben, daß mich der Papa nun nicht prügeln kann!“

Auction.

Mittwoch den 29. d. Mts. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geiststraße 42 zwangsweise: 2 Dtzd. silb. Kaffeelöffel, 18 Stck. desgl. Eßlöffel, 1 desgl. Suppenlöffel, Messer und Gabel, 1 gold. Uhrkette, 1 Ring, 1 Kleiderschrank u. v. a. S.

Friedrich, Gerichtsvollzieher, Leipzigerstraße 25, II.

Auction.

Mittwoch den 29. d. Mts. Vormittags 9½ Uhr versteigere ich Geiststraße 42 hierselbst zwangsweise:
1 Kleiderschrank, 2 Tische und
1 Toilettenspiegel.

Kraft, Gerichtsvollzieher.

Auction

im Zwangsvollstr.-Verfahren.

Mittwoch den 29. d. Mts. Vormittags 11 Uhr versteigere ich Geiststraße 42 hier:
1 Sopha, 1 Regulator, 1 Tisch,
1 Spiegel und 1 Geige.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch den 29. d. Mts. Mittags 12 Uhr verkaufe ich zu Giebichenstein im Gasthofe zum Röderberge zwangsweise:
1 Kommode, 1 Kleiderschrank, Stühle und Bilder.

Lützkendorf. Gerichtsvollzieher in Halle a S.

Auction.

Am Mittwoch den 29. d. Mts. Vormittags 10 Uhr verkaufe ich Geiststraße 42 zwangsweise:
1 Kommode, 1 Kleiderschrank und
1 Remontoiruhr.

Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

Volks-Kaffee-Küche.

Von heute ab täglich von Vormittags 10 bis 1 Uhr

Bouillon.

Die Verwaltung.

Abbruch des Logengebäudes auf dem **Jägerberg.**

Mittwoch Mittag 1 Uhr Auction gut erhaltener Fenster u. Thüren, sowie Brennholz.

Tägl. fr. Jauersche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Lachsschinken, Sardellenleberwurst, Trüffelleberwurst, gek. Zunge, Braunschw. Mettwurst, diverse Braten, garnirte Schüssel in besten Arrangement
Rügenwalder Gänsebrüste ohne Knochen,
Gänsekeulen ohne Knochen,
Gänseschmalz,
Gänsepökelfleisch empfiehlt

W. Nietsch, Königl. Hoflieferant Leipzigerstr. 75

Ausschnitt

feiner Wurst- u. Fleischwaaren. Täglich frische gekochte Zunge. Hamburger Rauchfleisch, fr. Roast-Beff, div. Braten, Schüsseln mit feinen Wurst- u. Fleischwaaren und Braten werden aufs feinste garnirt, täglich fr. Russ. Salat. fr. Sülzen à Stück 30 und 40 Pfg. u. das Feinste von Frankfurter und Wiener Würstchen empfiehlt

W. Assmann, gr. Ulrichstraße 27.

Frostseife

heilt schnell und radikal jeden Frostschaden. Niederlage bei M. Waltsgott.

Neue und gebrauchte Möbel, Ladeneinrichtungen, Cassaschränke Lindenstraße 7.

Ein Pelzrock und Pelzmütze, noch gut, zu verkaufen. Kleinschmieden 6.

Suchen für Halle und Umgegend einen leistungsfähigen Vertreter zum Verkauf unserer Schaumweine gegen entsprechende Provision.

Luckert & Röder, Schaumweinfabrik in Kitzingen a/M. (Bayern).

Ein junger Mann zur Anfertigung von Büreauarbeiten wird zum sofortigen Antritt gesucht. Geeignete Bewerber wollen sich unter Vorlegung der Zeugnisse melden. C. Doenitz, Zimmermstr.

Zu Ostern wird ein ordentliches ruhiges Mädchen gesucht, welches gut kocht und rein macht. Anmeldungen Heinrichstraße 6, I.

Für ein größeres Posamenten-Geschäft hier wird eine solide, tüchtige Verkäuferin gesucht, der gute Zeugnisse zur Seite stehen. Off. bef. unter V. k. 68051 Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.

Köchinnen, Mädchen für Küche und Hausarbeit erhalten Stellen durch
Pauline Fleckinger,
gr. Ulrichstraße 4 (im Neuen Theater.)

Eine gesunde Amme vom Lande sucht sofort Stelle.
Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Ein älteres Mädchen für Alles, welches kochen kann, wird für 2 alte Leute per sofort oder 1. März bei hohem Lohn nach außerhalb gesucht. Näheres Blumenstraße 2, I.

Laden

Geiststraße 57 (beste Geschäftslage), 1. April oder auch früher zu beziehen. Näheres daselbst I. Etage.

Wuchererstraße 45
Wohnung in Belletage, 2 Stuben, Kammer u. Küche und Zubehör zu vermiethen.

Kleinschmieden 10, 3 Tr.
ist eine Wohnung, 2 St., 1 K., f. 100 ℳ an kinderl. ruhigen Miether zu verm., der die kleine Hausmannsarbeit übernehmen muß. Schriftl. Meld. daselbst 2 Tr.

Eine kl. Stube an eine anst. Person für 20 Thlr. 1. April zu verm. Unterberg 9.

Eine elegante Wohnung für 130 Thlr., 2 Stuben, 2 Kammern u. Küche Wuchererstraße 36, Nähe der Kaserne 1. April zu vermiethen.
Näheres Fritz-Reuterstraße 1, I.

Inserate für alle Berliner, deutschen u. ausländischen Zeitungen
Original-Preise. Keine Nebengebühren.
Annoncen Bureau
Max Gerstmann
BERLIN
Billig, prompt, diskret. Kostenfreie Offertbeförderung.
130. Potsdamer-Strasse 130
und Filiale: Alexanderstr. 70.

Franzbranntwein in bester Qualität empfiehlt mit und ohne Salz gegen Rheumatismus, sowie zur Stärkung des Haarwuchses

M. Waltsgott.

Neue und gebrauchte Möbel aller Art verkauft billig Brunoswarte 6.

Gesang-Unterricht!

Nach best bewährter Schule des kgl. Conservatoriums zu Dresden nimmt noch Meldungen von Schülern entgegen

Emmy Witzmann,
Gr. Ulrichstraße 47, II. Etage.
Sprechst. von 12—2 Uhr Nachm.

Die Volksküche

befindet sich Brunoswarte No. 16. Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können sind nur bei Herrn Louis Sachs, große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volksküche

Ein Mopshund entlaufen. Gegen g. Belohnung abzugeben Geiststraße 18.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß die Beerdigung meines lieben Sohnes und unseres lieben Bruders, des Tischler- und Klempnermeister Karl Wernecke Mittwoch den 29. Februar 2 Uhr von der Königlichen Klinik aus stattfindet.

Familie Wernecke.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880229025/fragment/page=0004